

Eine gesunde Einstellung zum Geld

"Das Mammon-Monster geht um. Es winkt uns zu und grinst uns an, und wenn wir ihm zu nahe kommen, schnappt er zu und saugt uns aus. Sicher ein Kindermärchen? Monster gibt's doch nicht, was für ein Unfug. Mammon? - na schön ein anderes Wort für 'Geld', mit etwas muss der Mensch ja schließlich das, was er kauft, bezahlen. Aber Monster?"

Und die ganze Zeit regiert das Geld die Welt. Wir verbringen unser halbes Leben damit, es zu verdienen, und einen guten Teil der anderen Hälfte damit, es auszugeben. Es bereitet uns rosige Träume und schlaflose Nächte, und wir opfern ihm Zeit, Liebe, Anstand und berufliche Erfüllung. Wir liegen ihm zu Füßen und beeilen uns, sein Befehle auszuführen. Doch, es gibt ein Mammon Monster. Und in den letzten zwanzig Jahren ist es gewaltig gewachsen und gleichzeitig salonfähig geworden."

So Pastor Bill Hybels in einer Predigt mit dem Titel: "M wie Mammon".

Damit sind wir mitten beim Thema, unser Verhältnis zu Geld und Besitz. Ein Thema das unser Herr oft angesprochen hat, z.B. mit der Aussage: "Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Ihr könnt nicht Gott und dem Geld dienen."

Bill Hybels schreibt damals - ist schon einige Jahre her - dass er in den 20 Jahren bis dahin eine Entwicklung beobachtet hatte zu mehr Materialismus, dass eine materialistische Einstellung "salonfähig" geworden war.

Die meisten von euch sind gelernte DDR Bürger und haben die letzten 27 Jahre hier in Deutschland seit der Wende miterlebt. Habt ihr etwas ähnliches beobachtet? Im Sozialismus war der Kapitalismus das große Feindbild, Geld verdienen fast eine Sünde. Komisch, in einem materialistischen System, das alles übernatürliche ausklammern wollte, wurde auch gleichzeitig eine gewisse Verachtung des Materiellen oder des Materialismus gelehrt. Schon ein wenig schizophren.

Aber wohl ähnlich schizophren auch das neue System in dem Glaube und das Übernatürliche ihren Platz haben, aber wo es in Ordnung ist Geld zu verdienen, auch gut zu verdienen, und es für schöne Dinge auszugeben. Sodass die Gefahr besteht, dass die Menschen vom Mammon-Monster verschlungen werden.

Aber ihr erlaubt mir die kritische Frage, die nur ihr beantworten könnt: in einem sozialistischen System, in dem alle ärmer waren, hat das die Menschen daran gehindert, materielle Dinge zu ihrer Lebensmitte zu machen? Vermutlich schützt Armut nicht vor Materialismus, obwohl gleichzeitig stimmt, was Bill Hybels schreibt:

"Das Mammon-Monster hat seine eigenen Gesetze. Wenn wir hungrig sind, essen wir etwas und anschließend - nun, dann sind wir satt und haben bis auf weiteres keinen Hunger mehr. Aber nicht so beim Geld! Dort gilt als eiserne Regel: Je mehr er hat, je mehr er will."

Wie beim Trinken von Salzwasser. Je mehr man trinkt umso durstiger wird man.

Nun, ihr könnt euch denken, dass ich auf dieses Thema gekommen bin über einen Bibeltext aus dem Lukasevangelium. Wir sind ja dabei uns durch das Lukasevangelium durch zu arbeiten, zu sehen, was Lukas über das Leben und Dienst von Jesus sagt. Welche Ereignisse und welche Aussagen unseres Herrn seine Nachfolger besonders beeindruckt haben sodass sie gesagt haben: das müssen wir unbedingt aufschreiben und weitererzählen.

Nun, wenn ich das zusammenfassen sollte was Jesus zum Thema "Geld" zu sagen hatte, dann heißt es: "Vertraue Gott und nicht dem Geld."

Gut das war's. Damit kann ich ja eigentlich Schluss machen, denn damit ist alles gesagt. Es ist dumm auf dein Geld und Besitz zu vertrauen, vertraue lieber auf Gott. Der ist zuverlässiger als das Geld.

Nur, dabei hat es Jesus aber nicht belassen. Sondern er hat ein Fenster drangemacht, wie so oft. Er hat uns ein Bild hinterlassen, weil Bilder oft wie tausend Worte sprechen. Und das lief so ab:

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem. Es geht für ihn ans Kreuz, es warten also Leid und Tod auf ihn. Und auch seine Jünger will er darauf gefasst machen, dass sie als seine Jünger, weil sie seine Jünger sind, Leid erleben werden in dieser Welt, die Gott meist feindlich gegenüber gestimmt ist.

V. 8 - 12 ... die Jünger haben alles verlassen um Jesus nachzufolgen. Sie haben ihn zum Mittelpunkt ihres Lebens gemacht. So sind sie auch wohl bereit zu hören, was das

nicht bedeutet: dass Gott sie vor allem Gefahr schützt, sodass sie sicher und glücklich durchs Leben schreiten können. Es kann brenzlich werden, sie können in schwere Prüfungen geraten weil sie zu Jesus stehen.

Wichtig ist in der Situation zweierlei: beim Bekenntnis zu Jesus Christus bleiben! Was Jesus vor allem schätzt ist Loyalität. Wir müssen nicht perfekt sein, das erwartet er nicht von uns. Aber dass wir zu ihm stehen, das erwartet er auf jeden Fall.

Und das zweite: wir können und sollen auf die Führung des Heiligen Geistes vertrauen, gerade in den Situationen wo es besonders brenzlich und gefährlich wird.

Das beschäftigt die Jünger, die alles verlassen haben um Jesus nachzufolgen. Wie können wir unserem geliebten Herrn die Treue halten, auch wenn es kritisch und gefährlich wird.

Welch ein Kontrast du einem aus der Menge, der mit einem persönlichen Anliegen zu Jesus kommt: **V. 13 - 15 ...**

Erbstreitigkeiten. Kennt ihr solche Situationen? Ich denke an eine liebe Schwester aus der früheren Gemeinde die viel zu früh an Krebs gestorben ist. Sie hatte zwei Geschwister; ihnen wurde vom fleißigen, geschäftstüchtigen Vater ein großes Vermögen hinterlassen, das sie unter sich fair aufteilen sollten. Sie wusste darum, dass solche Erbstreitigkeiten das Schlimmste in Menschen hervorbringen konnte.

Deshalb war es ihre Herzensanliegen, dass der Streit sie als Geschwister nicht auseinanderbringen sollte. Sie sagte:

"Lieber gebe ich mehr ab an meine Geschwister als dass wir uns dadurch in die Haare bekommen. Ich habe genug. Das Geld ist es nicht wert, dass wir uns zerstreiten."

Sie hatte die richtige Einstellung dazu, und sie haben sich auch im Frieden einigen können. Nicht so dieser Mann.

Warum kommt er denn zu Jesus? Weil er so geistlich ist und den weisen Rat von Jesus möchte? Eher nicht, sondern es war wohl so: mein sturer Bruder will nicht mit sich reden lassen! Er war schon immer ein Dickkopf. Er will nicht einsehen, dass ich Recht habe mit meinem Anliegen, dass er sofort das Erbe mit mir teilen muss. Aber wenn der Rabbi Jesus, dieser großer Lehre und Wunderheiler mit ihm spricht, da muss er hören!

Jesus merkt, dass der Mann ihn nur ausnutzen will zu seinem eigenen Vorteil und weigert sich, in diese Rolle hinein manövriert zu werden. Ich bin doch kein Richter der über dein Erbstreit richtet, sagt er.

Welch ein Kontrast nicht. So unterschiedlich sind die beiden Wege, der Weg des Jüngers und der Weg dieser Welt. Der Jünger ist damit beschäftigt wie er unter allen Umständen seinem Herrn die Treue hält, egal was es kostet.

Der normal geprägte Mensch dieser Welt ist damit beschäftigt, wie er sein Besitz vermehren kann, wie er seine Schäfchen ins Trockene führen kann. Mit materiellen Dingen und dem eigenen Vorteil ist er beschäftigt. Deshalb, nicht nur bekommt er von Jesus keine Hilfe, sondern er bekommt auch noch eine kleine Predigt mit auf dem Weg. Jesus ergreift die Gelegenheit um der Menge eine Lektion

zu erteilen im weisen Umgang mit Geld und Besitz. Er erzählt eine Geschichte: **V. 16 - 21** ...

Klar, was Jesus seinen Zuhörern damit sagen will: **V. 21** ... Mit seiner kleinen Geschichte stellt und den Menschen damals und uns heute eine Frage: "Bist du reich bei Gott? Oder nur reich an Besitz? Sammelst du Schätze hier in dieser Welt, oder bei Gott im Himmel?"

Weisheitliche Lehre, ähnlich wie schon im AT. Vielleicht denkt Jesus bei diesem kleinen Gleichnis am Ps. 49, das ich gerade diese Woche las: ... eine ähnliche Aussage, nur etwas härter: wer nur für Geld und Besitz und materiellen Dinge lebt, der ist nicht besser dran als die Tiere. Er lebt und schlemmt und genießt und stirbt, ohne Gott.

Dabei ist das besondere an uns Menschen, dass wir im Bilde Gottes geschaffen sind, d.h. dass wir zum ewigen Gott in Beziehung stehen können! Welch ein Privileg! Welch eine Dummheit, wenn wir von diesem Privileg keinen Gebrauch machen. Wenn wir Geld oder Dinge zu unserem Gott machen!

Diese allgemeine Weisheit kann man sogar in der Popmusik finden: Silbermond, "leichtes Gepäck" -

Eines Tages fällt dir auf, dass du 99% nicht brauchst.
Du nimmst all den Ballast und schmeißt ihn weg,
Denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.

Eine sehr weise Aussage und ein sehr sinnvolles Lied.
Damit haben sie die halbe Wegstrecke zu einem wirklich sinnvollen Leben gemacht. Die andere Hälfte heißt: mach

Jesus Christus zum Mittelpunkt deiner Existenz. Dienen Gott und nicht dem Geld. Dann hast du ein sicheres Fundament für dein Leben: **V. 22 - 30** ...

Was ist die Antwort des Jüngers, des Nachfolgers auf die Versuchung, Geld und Besitz zum Mittelpunkt meines Lebens zu machen?

1. Radikales Vertrauen auf Gott. Weil Gott schon im Voraus weiß, was wir bedürfen und uns das schenkt, was wir bedürfen, wenn wir ihn darum bitten.

Der Hinweis eines Predigers zu dieser Stelle hat mir geholfen. Er meinte, dass es sehr wichtig ist zu merken, dass hier Jünger angesprochen werden und nicht die Allgemeinheit, nicht die ganze Welt. Denn ein Skeptiker könnte fragen: wenn das so ist, wie Jesus hier sagt, warum verhungern so viele Kinder auf der Welt? Das ist alles doch naiv und weltfremd.

Jesus macht dieser Verheißung Menschen, die ihm Vertrauen und ihn zum Mittelpunkt ihres Lebens gemacht haben. Er sagt zu uns als seine Jünger: das, was du brauchst, um deine persönliche Berufung auszuführen, das werde ich dir geben. Vertraue darauf. Habt ihr noch die Aussage von der Dornenkrone letzte Woche im Kopf: Vertraue mir einfach! Das machen Freunde so!

Heißt das, dass der Jünger, der den Willen seines Herrn erfüllt immer in Überfluss leben wird, ohne Sorge um die Zukunft? Was schreibt Paulus im 2. Kor. über sein Dienst für Christus: "in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße;"

Ja, das gehörte zu seiner Berufung als Jünger Jesu und Prediger des Evangeliums: Hunger und Durst, Frost und Blöße. Er ist nicht deshalb enttäuscht und klagt Gott dafür an, dass er ihn nicht richtig versorgt. Wenn das du seiner Berufung gehört als Verkündiger des Evangeliums, nimmst du es aus der Hand seines Herrn an.

2. V. 31 - 32 .. absolute Hingabe an Gottes Sache. Eine Hingabe die sich lohnt, weil Gott uns, seiner Herde, das Reich ganz sicher verheißen hat, wir werden das Reich erben, wenn wir seine Sache an erste Stelle setzen.

"Du kümmerst dich um meine Sache und ich kümmere mich um alles andere." Das ist der Deal. den Gott mit uns macht. Dazu fällt mir immer das Lied von Keith Green ein: "He'll take care of the rest."

Ich weiß, das ist nicht immer einfach, aber ich kann viele Beispiele davon erzählen, dass Gott treu ist und sein Teil der Abmachung einhält

Einmal war ich wieder in Sorge als ich mal durchgerechnet hatte und zu dem Schluss gekommen war: uns fehlen 300€ im Monat. Ich kannte diese Devise und war immer entschlossen danach zu leben, und doch kamen die Sorgen mal wieder. Denn ich habe irgendwann im Leben beschlossen, dass ich nicht mehr Geld ausgeben möchte als ich verdiene. Und das war in der Zeit schon der Fall, die Ausgaben waren höher als die Einnahmen. Fünf Kinder, die normale Versorgung, Klassenfahrten, Führerschein, Geburtstage, usw. Und das alles mit einem Einkommen.

Da ging unsere Waschmaschine kaputt, und die Sorgen gingen los: wo bekomme ich das Geld her für eine neue

Waschmaschine. Doch wir haben darüber gebetet, und schaute bei ebay rein, machte ein Angebot für eine W. die in der Zweitwohnung eines Berliner Singles gestanden hatte, kaum gebraucht, für 75 €. Die steht und wäscht bei uns noch immer ganz zuverlässig,

Nun, ich hatte noch immer das Empfinden, dass uns 300€ im Monat fehlen. Da haben die Umstände dazu geführt, dass wir für zwei Jahre ein Pflegekind bei uns aufgenommen habe, sodass noch viel mehr als die 300€ im Monat rein kamen.

Ähnliche Situationen habe ich immer wieder erlebt während unserer Zeit im Studium und im Dienst. Gott sagt: "kümmere dich um meine Sache, ich kümmere mich um deine Sache." Radikales Vertrauen, absolute Hingabe.

3. Verschwenderisches, unvernünftiges Geben. **V. 33 - 34**

... Ich habe die Tage an ein Ereignis aus unserer Studienzeit in Giessen gedacht. In der Rückschau merke ich, wir waren als Studenten in Giessen wirklich arm. Trotzdem habe ich den Zehnten von dem was wir hatten an die Gemeinde abgeführt. Im Vertrauen auf die Versorgung Gottes.

In der Gemeinde gab es liebe Geschwister, die immer wieder für uns arme Studenten gesammelt haben. Dann haben wir ab und zu in unserem Fach in der Gemeinde einen Umschlag gefunden und wussten: ach ja, sie haben wieder gesammelt, anonym, wir erfuhren nie wer es war.

Einmal lag ein Umschlag wieder im Fach, da war ich gerade zurück von einer Fahrt nach Russland, einem missionarischen Einsatz dort. Plötzlich hatten wir ein paar hundert DM mit denen wir nicht gerechnet hatten.

Da dachte ich an einen jungen Christen in Saratow, den ich dort getroffen hatte, der gerne Althebr. studieren wollte, aber keine Bücher dafür hatte, und kein Geld um die Bücher zu erwerben. Als Student hatte ich viel Freude am Studium von Alth. ob ihr glaubt oder nicht. Und ich wollte gerne, dass der junge Christ dort auch diese Freude erlebt.

Also hab ich das mit Lisa abgesprochen, und sie war einverstanden dass ich die Bücher kaufe und nach Russland schicke an diesem jungen Mann, damit er Althebr. studieren konnte.

In der Rückschau musste ich immer wieder staunen über die Bescheidenheit meiner Frau. Es gab 100 Sachen die in unserem Haushalt fehlten, das Geld hätte sie gut für vieles ausgeben können, nicht irgendein Schnickschnack, sondern nützliche Sachen für die Küche oder den Haushalt. Aber sie hing auch nicht an dem Geld.

Es gab auch genügend theologische Bücher, die ich selber hätte für das Geld kaufen können. Aber viel mehr Freude hat es doch gemacht, die Bücher zu kaufen und zu verschenken.

Jesus gönnt uns diese Freude, deshalb gibt er uns hier diesen Rat: Verkauft Sachen, verschenkt Sachen, gebt verschwenderisch, du wirst dafür die Freude haben, die innere Zufriedenheit. Gott schenkt es dir 10-fach zurück.

Radikales Vertrauen, Absolute Hingabe,
Verschwenderisches Geben Das soll das Leben eines Jünger ausmachen, statt das sklavisches Festhalten an Geld und Besitz; ich glaube Jesus weiß wovon er spricht. Er meint es gut mit uns! Amen.

